

Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **85 (1978)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer Form eine Abschwächung erfahren haben wird. Der angerichtete Schaden dürfte aber nicht so rasch gutzumachen sein. Und in den andern Ländern mit bedeutender Textilindustrie besteht absolut kein Grund für Schadenfreude über diesen deutschen Bocksprung. Er ist für die Textilschaffenden aller Industrieländer beschämend. Die tätige oder vermeintliche Entwicklungshilfe pflegt allerdings auch anderswo seltsame Blüten zu treiben.

Ernst Nef

Mode

Woll-Federgewichte warten auf den Sommer

Vorbei sind die Zeiten, da die Qualität eines Stoffes an seinem Gewicht abgelesen wurde: je schwerer er war, desto höher wurde er eingeschätzt. Und wie Blei lagen da manche Stoffe auf den Schultern der Frauen. Heute erwartet man genau das Gegenteil. Leicht haben Stoffe zu sein, so leicht, dass man sie kaum noch beim Tragen spürt. Leichtgewichte sind zur Zauberformel moderner Bekleidung geworden und da wird auch bei Artikeln wie Leder und Pelzen heute keine Ausnahme mehr gemacht.

Selbstverständlich erwartet jeder, dass sich mit dem Gewicht nicht etwa auch die Qualität verringert. Leichte Stoffe haben heute so gebrauchstüchtig zu sein, wie es die schweren unserer Grosseltern waren.

Wird da nicht ein bisschen zu viel verlangt? Nicht im Falle der reinen Schurwolle. Denn sie kann mit Wollsiegel-Federgewichten aufwarten. Und sie sind nicht nur leicht, sondern auch von höchster Qualität. Ob es sich dabei um feine Mousselines oder zarte Voiles handelt — beide haben wie so manche zarte Seele eine robuste Natur.

Denn es handelt sich um Kammgarngewebe, die nur aus feinfädigen und fest gedrehten Merinowollen bester Provenienz gewonnen wurden. Das macht sie leicht im Gewicht, leicht und angenehm im Tragen. Denn die Naturfaser Wolle ist bekannt für ihre physiologischen Eigenschaften, die auf der Haut temperaturnausgleichend wirken.

Das erklärt dann auch die Tatsache, dass man in diesem Frühjahr und Sommer 1978 ein grosses Angebot an Kleidern und Ensembles aus Wollsiegel-Federgewichten vorfindet. Je unsicherer sich das Wetter in unserer ohnehin kurzen warmen Jahreszeit gestaltet, desto sicherer ist man in solchen Modellen angezogen.

Sommerzeit ist auch Reisezeit. Selbst ein Kleid, aus diesen Stoffen geschneidert, findet noch im Bordcase Platz und wird dort selbst Langstreckenflüge ohne grössere Knitter-



Die neuen Kleider, Röcke und Blusen aus federleichten Wollsiegel-Stoffen in schicken, modischen Farben fordern den Sommer geradezu heraus. Hier zwei Sommerröcke aus weissem Wollsiegel-Mousseline mit zimtfarbenen Druckdessins. Beide Röcke sind im Vorder- und Rückenteil angekraust, während die Seitenteile flach aufliegen und optisch schmal wirken. Passend dazu gibt es Blusen im Folklore- oder Hemdenstil. Wollsiegel-Modelle: Issel; Schmuck: Santaniello; Schuhe: Charles Jourdan; Frisuren: Vidal Sassoon, Düsseldorf; Foto: Wollsiegel-Dienst/Capellmann.

anfälligkeit überstehen. Ganz abgesehen davon, dass es sich von unerwünschten Falten auf dem Kleiderbügel ganz schnell wieder erholt.

Und wie halten sie es mit der Mode, die Woll-Federgewichte? Sie kommen ihr sehr entgegen, da die Mode dieses Sommers äusserst beschwingt ist und am Stoff nicht spart. Schrägschnitte und weite Röcke, füllige Ärmel, Falten, Biesen und Kräuselungen zeichnen die neuen Kleider aus. Dafür braucht man nicht nur leichte, sondern auch weichfallende Stoffe, die der beschwingten Silhouette nicht im Wege stehen. Selten war eine Kleidermode so jung und dabei feminin wie die dieses Sommers. Kleine Kragen stehen im aparten Kontrast zu betonten Schulterpartien und Ärmelschnitten. Passen mit angekrauster Weite sind ein ganz typisches Detail für diese weiche Linie.

Die Weite der fülligen Kimono-, Fledermaus- und Raglanärmel wird durch ein Bündchen am Handgelenk eingefangen. Romantisches Flair haben Pierrot-Kragen, Biesen und Fältchen im Oberteil und die Smokpartien, die die Taille markieren. Tücher, Schals und Schärpen schlingt man sich um die Körpermitte, möglichst aus dem gleichen Stoff wie das Kleid zugeschnitten. Kräuselpartien, Falten und Glockenschnitte geben den Röcken Schwung, aber achten darauf, dass die Hüfte immer schmal erscheint.

Raffiniert-feminin ist das Farbbild dieser Kleidermode aus den federleichten Wollstoffen. Weiche Naturtöne wie Sand, Stroh und Ecreu spielen eine grosse Rolle. Sehr apart ist die Skala der Gewürzfarben wie Zimt, Muskat, Safran und Paprika. Sehr sommerlich geben sich die Pastelle wie Lavendel, Schilfgrün und Himmelblau. Sonnengelb gilt als Geheimtip. Weiss spielt als Fondfarbe bei den zarten Drucken eine grosse Rolle, Drucke die mit feinen Webdessins, Krawattenstreifen, eleganten persischen und islamischen Mustern kommen. Weissgrund bringt auch die kräftigen floralen Tapissiermuster so richtig zur Geltung, die etwas von dem Charme englischer Landhäuser vermitteln.

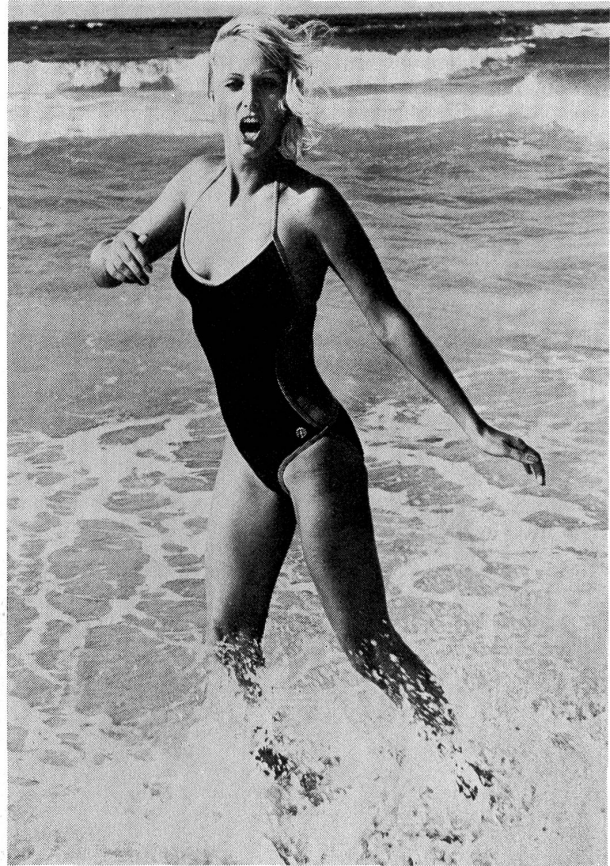
Wsd.

Der neue Badenixen-Look

Die hohe Zeit jener Badekleider, die sich optisch lediglich als Einteiler oder Bikini mit Universal-Schnitt voneinander unterschieden, ist endgültig vorbei. Sowohl die Bade- als auch die Strandmode haben sich neuen Trends ange-



Elegantes Nylsuisse-Badekleid im wiederentdeckten American-Style mit achselfreier, drapierter Büstenpartie, die im Rücken durch schmale Querpassagen gehalten wird. Zum problemlosen Schwimmen in diesem hinten tiefdécolletierten Badedress werden die vorn in der Mitte angebrachten Bänder im Nacken geknüpft. Modell: Pius Wieler Söhne AG, Kreuzlingen; Foto: Urs D. Hicklin, Zürich.



Hier kann man mogeln; von hinten Bikini, von vorne Einteiler. Wer beim Schwimmen lieber einen ganzen Anzug trägt, aber trotzdem nicht zuviel anhaben möchte, der sollte diesen Anzug wählen, denn er ist wie ein Hauch Stoff auf der Haut und sieht ausserdem sehr sexy aus. Farben: schwarz/grün; Material: 84% Polyamid / 16% Elasthan; Modell: Schiesser; Kollektion: Frühjahr/Sommer; Foto: Walter Lautenbacher.

schlossen und betören nicht allein durch leuchtende Farben oder attraktive Dessins, sondern ebenfalls durch ein variationsreiches Styling. Sehr viel dazu beigetragen haben moderne Stoffe wie formbeständiger Nylsuisse, der sich elastisch und luftdurchlässig wie eine zweite Haut den Körperbewegungen harmonisch anpasst und darüber hinaus durch sein weiches Toucher figurbetonende und fantasiereiche Drapierungs-Möglichkeiten erlaubt.

Im Aufwind sind vorab wieder die einteiligen Badeanzüge, die dank einem einfallsreichen Styling jenen Grad von nahezu perfekter Eleganz erreichen und die Bikini-Modelle sozusagen in den Schatten stellen. Da gibt es Einteiler mit rundem oder V-Ausschnitt, immer mit tiefem Rückendécolleté, oder als «Wiederentdeckung» der schulterfreie Einteiler mit geraffter Büstenpartie ganz wie zu den einst so «goldenen Hollywood-Zeiten».

Nicht von der Hand zu weisen ist die Nachrede, dass die meisten der neuen Bikinis nur noch aus winzigen Dreiecks und Bändern bestünden. Noch immer gibt es aber den Bikini mit kleinen Höschen, die mehr Stoffbreite als die Slips oder Tangas aufweisen und auf denen attraktive Dessin-Motive gar um einiges besser zur Geltung kommen.

Neben dem sportlichen und funktionell konzipierten einteiligen Schwimm-Anzug gibt es noch eine weitere, absolut gegensätzliche Variante: jene Kreationen, die oft nur

durch schmale Passen oder malerische Drapés zu einem «Einteiler mit viel Stoffpause» zusammengefügt sind. Die Décolletés enden hier oft ziemlich tief unter der Gürtellinie und seitlich sind sie fast bis zur Hüfte hochgeschnitten. Ob sich dieser Nixen-Look allerdings für Sonnenbäder eignet, sei hier dahingestellt oder vielmehr der Fantasie des Lesers vorbehalten. Ro

Bade-Set «Folklore»



Dieses Jahr werden die vielseitigsten Anregungen aus der Folklore auch im Bereich der Bademoden aufgegriffen.

Hier wurde das gute alte Schnupf-Taschentuch mit bayrischer Tradition zu einem winzigen Bikini mit dazu passendem Sonnenkleid verarbeitet. Der Clou des Kleides: der durchgeknöpfte Rückenverschluss.

Farben: rot, marine; Material: 100 % Baumwolle; Modelle: Schiesser; Kollektion: Frühjahr/Sommer 1978; Brillen: Firma Menrad; Foto: Walter Lautenbacher.

Bänder und Geflechte

Borten und Bänder schmücken Gewänder

Vom Sicherheitsgurt bis zur «Zauberschleife» — Textilspezialitäten von Bandwebern und Flechtern — Findigkeit, die sich nicht planen lässt — auf den Flügeln der Folklore.

Seit mädchenhafter Charme und frauliche Eleganz wieder gefragt sind, haben Borten, Bänder und Spitzen Hochkonjunktur. Sie gehören als wichtigstes modisches Beiwerk zu Folklore und Romantik, den Modethemen, die dem «Gammellook» den Garaus gemacht haben und die junge Mode beflügeln.

Weg von der Uni-form

Woher die wachsende Begeisterung für die modischen Accessoires kommt, die die Bandweber und Flechter auch für das kommende Jahr optimistisch stimmt, erklärt einer der führenden Hersteller von maschinengeklöppelter Spitze so: «Die Leute wollen weg von der Uni-form, wollen ihre Individualität stärker betonen. Ausserdem möchten sie sich in ihrer Freizeit selbst etwas Schönes anfertigen.»

«Industrie der 1000 Artikel»

Bänder und Borten gehören zu den modischen, praktischen oder rettenden Textilspezialitäten, die uns im einzelnen erst einfallen, wenn der Schnürsenkel reißt, kein Geschenkband zur Hand ist oder wenn wir — hoffentlich! — bei der Vollbremsung den Sicherheitsgurt an der Schulter spüren. Die Bandweber und Flechter sorgen als «Industrie der 1000 Artikel» mit einem unerhört vielfältigen Artikelprogramm dafür, dass den Textil- und Kurzwarengeschäften, den Bekleidungsproduzenten und der Heimtextilienbranche jene unentbehrlichen Kleinigkeiten nicht ausgehen, die, wie man aus dem Alltag von Ostblockstaaten weiss, jede zentrale Planung vor ein unlösbares Problem stellen.

Zehn Meter Band — fast unerkant

Der Herr auf der Strasse trägt in seiner Garderobe bis zu zehn Meter davon, ohne dass es ihm bewusst ist. Vom Stossband im Hosenbein bis zum Hutband. Die Dame steht, auch wenn sie kein bortenbesetztes Chanel-Kostüm schmückt, dem Herrn selbstverständlich nicht nach. Dafür sorgt die Mode, auch im hautnahen Bereich. Bänder, Borten, Litzen oder Netzschals werden zu Blenden, Biesen und Säumen. Man nimmt sie als Haar- und Halsschmuck, als Gürtel und Ketten. Ausschnitte und Schlitze lassen sich ebenso damit gar-